



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

326 (17.7.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91104)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2821.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Inhalt:
J. B. Graf Müller,
für den lokalen und prov. Teil:
Graf Müller,
für Theater, Kunst u. Feuilleton:
Gottfried Bucher,
für den Anzeigenteil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Ehem. Mannheimer
Anzeiger-Verlag.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Herausgeber in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Billrate: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 526.

Mittwoch, 17. Juli 1901.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 17. Juli 1901.

Seine Monarchen-Zusammenkunft in Mainz.

In jüngster Zeit wurde von verschiedenen Seiten gemeldet, daß Kaiser Wilhelm Mitte August in Mainz eine Parade abhalten werde, welcher auch der König von England, sowie der Kaiser von Rußland betwohnen und dann sämtliche Monarchen Gäste Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen sein würden. Da uns bekannt war, daß die Ankunft der russischen Majestäten erst im September erwartet werde, erschien uns die Nachricht sofort nicht glaubwürdig. Auf eingezogene Erkundigung erfahren die „R. H. B.“ aus zuverlässiger Quelle folgendes: Es ist möglich, daß der Kaiser wie schon früher im Monat August nach Mainz kommt, sehr fraglich ist aber, ob dies dann auch von Seiten Sr. Majestät des Königs von England der Fall sein wird, da derselbe lediglich zur Kur nach Homburg infolge von Mainz kommt. Sr. Majestät der Kaiser von Rußland wird nicht vor Ende September in Wolfsgarten eintreffen. Sr. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen wird Mitte August von Wolfsgarten abwesend sein, auf eine von hier nach Berlin ergangene Anfrage, ob um diese Zeit der Kaiser nach Mainz kommen werde, ist bis jetzt eine Antwort noch nicht erfolgt. Jedenfalls ist aber dem Vorstehenden zu Folge die Nachricht von einer bevorstehenden Monarchenzusammenkunft in Mainz vollständig aus der Luft gegriffen.

Zum Zusammenbruch der Leipziger Bank.

Während Stadtrath Döbel, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsraths der Leipziger Bank, wie gemeldet, aus der Haft entlassen wurde, ist ein neuer Haftbefehl gegen den Direktor Gnier und Genoss abgelehnt worden. — Der Krach der Leipziger Bank hat bis in das russische Weichsel-Gebiet seine Kreise gezogen und ist namentlich in den Orten, wo das Finanzelement vorwiegend deutsch ist, stark empfunden worden. Viele deutsche Kapitalisten des Weichsel-Gebietes hatten ihre Kapitalien aus Misstrauen gegen die russischen und russischen Banken in dem verachteten Institut deponiert. Die größte Zahl der Geschädigten entfällt auf Kobz, dessen einzelne Großkapitalisten schwer geschädigt worden sind.

Anstellung verabschiedeter Offiziere bei den preussischen Staatsbahnen.

Nach den bisherigen Bestimmungen soll bei der preussischen Staatsbahnenverwaltung von dem den Militärämtern vorbehaltenen Anteil an den Stellen für Betriebssekretäre (jetzt Bureauassistenten), und Stationsassistenten des Abfertigungsdienstes sowie von den Stellen für Materialverwalter zweiter Klasse jede fünfte Stelle vorzugsweise mit verabschiedeten Offizieren, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verbleibt, besetzt werden, sofern ordnungsmäßig ausgebildete und geprüfte Bewerber aus dem Offiziersstande vorhanden sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt diese Bestimmung mit Rücksicht auf die Vereinigung der Bewerberlisten für die Stationsassistentenstellen des Bahnhofs und des Abfertigungsdienstes auch auf den Bahnhofsdiens ausgedehnt, so daß für jortan auf jede fünfte Stationsassistentenstelle beider Dienstwege ohne weitere Kennung anzuwenden ist. Die Stellen der Stationsassistenten für den Telegraphendienst und der Stationsverwalter werden von dieser Anordnung nicht berührt.

Tagesneuigkeiten.

— Ueber die italienischen „Modelle“ auf dem Pariser Modellmarkt beschäftigt der Marquis Paulucci dei Calboli, ehemaliger Sekretär der italienischen Botschaft in Paris, in der „Revue“ (früher „Revue des revues“) eine sehr interessante Studie. „Das Modell-Rehen“, schreibt er, ist ein schwereres Geschäft, als man gewöhnlich denkt. Man muß physisch die Tortur der vollständigen Unbeweglichkeit während mehrerer Stunden ertragen können, da man dem Modell jede Stunde kaum zehn Minuten Ruhe gönnt. Man muß auch Beweise von Intelligenz geben können, um schon auf einen leisen Hinweis hin den Gedanken des Modells oder des Bildhauers zu verstehen und den Zweck, den er im Auge hat, sofort erfassen. Von einem Modell wird die Seele eines Künstlers und das Spiel eines Minen verlangt. Es gibt aber eine ausgleichende Gerechtigkeit: so schwer das Geschäft der Modellherstellung ist, so leicht ist ihre Bezahlung. Ein richtiges Modell beginnt bald nach seiner Geburt zu arbeiten und schon als Säugling seinen Lebensunterhalt zu verdienen, indem es für einen Amor oder für einen Engelkopf „steht“; nach und nach und fast unmerklich steigt das Modell eine feinen Alter entsprechende Stufenleiter empor, um schließlich für eine Nachbildung des ewigen Vaters zu postieren. In keinem anderen Geschäft debütiert man so früh. Das „Eben“ der kleinen Kinder dauert glücklicherweise nicht allzu lange. Beim Genovard-Preis der Pariser Akademie, wo man kleine italienische Modelle braucht, die kaum zwei Jahre alt sind, ist man hinsichtlich der gewöhnlichen Ruberzeit sehr nachsichtig. Wenn das Kind aber drei Jahre alt ist, verlangt man es oft in den Privatateliers der einer vierstündigen Arbeit pro Tag, was natürlich sehr ermüdend ist. Das Kind verläßt das Atelier mit schwebelnden Augen, blaß, kühlend, verfolgt von dem Gespenst der Schläge, die es zu Hause bekommen wird, weil es beim Modellieren nicht unbeweglich genug war. Die Modelle üben ihr Geschäft in den Privatateliers der Künstler, in den von bekannten Künstlern eingerichteten Schülerateliers und in der „Schule der schönen Künste“ aus. Es gibt in Paris mehrere Hundert Privatateliers, und die Zahl der Privataka-

Angewandtes Attentat auf den Prinzen Georg.

Aus Kanea wird dem „Neuen Wiener Journal“ unterm 18. Juli gemeldet: Als gestern Abend der Oberkommissar für Krete, Prinz Georg, von einer Spazierfahrt in das Regierungsgebäude zurückkehrte, wurde er von einem Individuum, das in die Nähe des Wagens gelangt war, beschimpft. Dann wollte sich der Mann auf den Prinzen stürzen. Zwei inzwischen herbeigeeilte Gendarmen hielten ihn fest und verhafteten ihn. Die Polizei verlautbart über diesen Zwischenfall, daß der Verhaftete identisch ist mit einem gewissen Maugu, der bereits wiederholt in einem Irrenhause interniert war und erst kürzlich aus dem Irrenhause in Athen entsprungen ist. Zeugen des Vorfalls behaupten jedoch, daß Maugu auf Prinz Georg ein Attentat geplant habe.

Englische Kriegsberichterstattung.

Man schreibt uns aus London unterm dem 16. Juli: Sie sprächen Gift und Galle gegen den Verächter der allmächtigen britischen Presse, Lord Ritchener, und sie, die unfehlbaren Prekorrrespondenten auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika, machen jetzt Einer nach dem Andern ihrem lang aufgespeicherten Mitterger und Verdruss gegen den Generalismus und seine scharfe militärische Pressensur nach Herzgenlust Luft. Es ist nicht anders als die völlige Aufhebung dieser Zensur, die „im Interesse der britischen Nation und ihrer heiligsten Prinzipien“ was jene Kriegsberichterstattung und ihre Blätter heute verlangen, indem sie sich bemühen, klar zu legen, daß eine Prekontrolle, speziell nach Ritchener'scher Methode, eine veraltete Einrichtung und nur dazu angethan ist, die Wahrheit zu unterbinden und zu entstellen. Diese Robodomontaden erheben natürlich nicht einer gewissen Komit, denn ist wohl jemals die Wahrheit schlechter behandelt worden, als es bis auf den heutigen Tag seitens der englischen Prekorrrespondenten in Südafrika seit Beginn des Krieges geschah? Die ganze Prekstampagne gegen Ritchener und gegen die militärische Zensur entspringt natürlich nur dem verwundeten Selbstgefühl und der Ueberhebung jener Korrespondenten, die mit der größten Unverschämtheit noch unter der schwärzlichen Kontrolle der Generale Buller und Lord Roberts die wunderbaren Schlachtenberichte nach England labellen und auch mit sonstigen Meldungen manchen Unfug anrichten. Des Besten Kind übrigens der famose Korrespondent der „Daily Mail“, Mr. Edgord Wallace ist, geht am Besten aus den Schlußsätzen seines letzten brieflichen Berichtes an sein Blatt hervor, worin es u. A. wie folgt heißt: „Es gibt da so Manches, was Lord Ritchener nicht wichtig genug für ein Telegramm erachtet, was ich aber für hinreichend interessant halte, um es nach England zu labellen, und es ist nicht fair, daß Ritchener, weil er nur ein klägliches Korrespondent ist, seine unoffiziellen Rivale zu verhindern sucht, mit ihm zu konkurrieren. Was mich betrifft, so habe ich gar kein Verlangen, mit den Herren vom Generalstab zu konkurrieren, aber die Zeit ist jetzt nahe, wo ich Telegramme zu senden beabsichtige, die weder dem Lord Ritchener noch der Regierung angenehm sein werden.“ — In diesem renommierten und drohenden Tone sind fast alle Berichte des Herrn Wallace und seiner gleichartigen Kollegen gehalten und verdienen daher entsprechende Würdigung.

Vom Verteidiger des Forts Chabrol.

Der Pariser Temps glaubt zu wissen, die 10jährige Gefängnisstrafe, zu der Jules Guerin am 4. Januar 1900 von dem Staatsgerichtshof wegen Komplotts, Aufbehrung ver-

botener Waffen und Schmähung der Hüter der öffentlichen Ordnung verurteilt worden war, sei von der Regierung in Verbannung umgewandelt worden. Es hieß in der jüngsten Zeit, Guerin sei aus Mangel an Bewegung schwer leidend, ja, er schwebte in Lebensgefahr. Drumont, der ihn letzte Woche besuchte, entwarf darauf in der „Libre Parole“ eine bewegliche Schilderung von dem Zustande des einstigen Befehlshabers des Forts Chabrol.

Disziplin und Desertationen in der amerikanischen Marine.

Man schreibt uns aus New York unterm dem 5. Juli. In den letzten Wochen sind die im Schiffsbauhof einquartierten Matrosen und Marinesoldaten in hellen Haufen desertiert. Man sagt, daß an einem Tage 21 Mann schuldloslich wurden und die Desertion im Juni begriffen sei. Mangel an Nahrung, schlechte Verpflegung und Beschränkung der Freistunden werden als Ursache für die Massen-Desertationen angegeben. Auch die Abschaffung der Kantine hat dazu beigetragen, den Soldaten das Leben in den Baracken im Schiffsbauhof zu verleidern und unerträglich zu gestalten. Desertationen sind in der Navy Yard keine Seltenheit, aber niemals vorher hat das Ausreißerheer unter den Leuten so stark grassiert. Viele der Desertierer werden zwar wieder eingefangen, aber die Unzufriedenheit wächst. Kapitän Snow, welcher das Kommando auf dem Rekrutenschiff „Cermont“ führt, hat den Leuten viele Beschränkungen auferlegt. Früher konnten die Rekruten sich auf den Docks nach Belieben tummeln und im Gras räkeln. Der Kapitän hat ihnen diese Vergünstigung entzogen und die Leute sind jetzt in den heißen Tagen auf ihre schmalen Räume angewiesen. Natürlich äußert sich der Ueberdruß an aufgeregter Kraft, welche nicht im Ballsport oder sonstigen Unterhaltungen im Freien verbräutet wird, in anderer Richtung, und die geringsten Vergehen werden streng geahndet. Das Essen soll sehr schlecht sein und die Rationen, für welche die Regierung 30 Cents pro Mann bezahlt, sollen so gering sein, daß die Ersparnisse einem an der Verpflegung beteiligten Offiziers den Ankauf eines Automobils gestatten. Die Marinesoldaten beklagen sich über zu anstrengende Übungen, und sehr oft müssen sie zwanzig Stunden Dienst verrichten. Sie entbehren, besonders seit der heißen Jahreszeit, die Kantine, in welcher sie ihren Durst mit einem Glase Bier löschen konnten. Obwohl die Strafe der Desertateure eine empfindliche ist, ziehen sie es jedoch vor, dieses Risiko auf sich zu nehmen, als im Dienst zu verbleiben.

Deutsches Reich.

* Straßburg, 16. Juli. (Bischöfliche Gymnasien.)

Aus der Thatsache, daß das bischöfliche Progymnasium in Bilsheim im Oberelsaß im laufenden Sommer einer eingehenden Revision unterzogen worden ist, leitet der Korrespondent einer „großen süddeutschen Zeitung“ Befürchtungen ab, die sich in seiner Darstellung zu einer „neuen Gefahr für das Deutschthum im Elsaß“ verdichten. An der Sache ist so viel richtig, daß das Progymnasium in Bilsheim von Seiten der bischöflichen Behörde, der es gehört, zu einer Vollanstalt entwickelt werden soll, wogegen sich ein Einwand gar nicht erheben läßt. Nach dem Kontordat steht dem Bischof das Recht zu, für jedes Departement seiner Diözese ein Anabensseminar zu unterhalten. Demnach würde die Diözese Straßburg zwei Anstalten dieser Art — für die ehemaligen Departements Oberelb und Niederelb, also für die heutigen Bezirke Oberelb und Unterelb — unter-

halten. Ebenso ist es in England, während in Japan — um von einem „neuen“ Lande zu sprechen — der von der „Schule der schönen Künste“ angenommene Tarif 6 Sen pro Tag für ein kleines Kind, 40 Sen für eine junge Frau und 60 Sen für einen jungen Mann festsetzt. 2 Sen sind aber kaum so viel wie ein Sen. Die „Mädchen der schönen Künste“ in Paris zahlen besser. Die Frauen erhalten 10 Francs die Woche für vierstündige Arbeit (von 8 Uhr bis Mittag) pro Tag, die Sonntage ausgenommen. Die Männer bekommen nur 80 Francs, die kleinen Kinder 15 Francs. In anderen Abteilungen ist die Bezahlung nicht so gut; dort gibt es nur 20 bis 24 Francs pro Woche für vierstündige Vormittagsstunden, und für vierstündige Nachmittagsstunden gar nur 15 bis 20 Francs. Im Allgemeinen erhält in den Privatateliers die Frau 6 Francs für eine vierstündige Sitzung und der Mann 4 Francs. Wenn es sich um wahre Schönheiten handelt, gibt es natürlich keinen festen Preis, und so kommt es, daß einige Modelle große Vermögen zusammengebracht haben. Der berühmte Dabod hatte nach 50jähriger Arbeit mehr als 200 000 Francs erspart, und die „Bella Francese“, eine der hübschesten Frauen ihrer Zeit, die dem Bildhauer Sottou als Modell für die Statue der Republik — gegenüber dem Institut — diente, soll mit 500 000 Francs nach Italien zurückgekehrt sein. Bei den meisten Modellen aber kann von Ersparnissen nicht die Rede sein, und viele von ihnen sterben im Hospital.

— Von einem mißlungenen Verdragsprojekt des Grafen Heinrich Potocki, der wegen allerhand Betrügereien in Budapest verhaftet wurde, wissen Wiener Blätter zu erzählen. Danach wäre es dem jungen ungarischen Aristokraten vor kurzer Zeit beinahe gelungen, sich auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Verheiratung mit einer reichen Frau und seinen finanziellen Köcher zu befreien. Er hat die bekannte Serpentinmalerin Lois Fuller, deren Vermögen auf 2 Millionen Francs geschätzt wird, zu seiner Meisterin auszuwählen. In einem Anstreich, wohin ihr Graf Potocki, der sie in Wien gelegentlich ihres Aufstretens kennen gelernt hatte, gefolgt war, hielt eine Verbindung von ihm um die Hand der Künstlerin an. Lois Fuller war durchaus nicht abgeneigt, den Antrag anzunehmen, bis sie durch

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Juli 1901.

Zur gestrigen Bürgerauschusssitzung

erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion! Mit Bezug auf den Artikel in Ihrem heutigen Mittagsblatt, ersuche ich Sie höflich, meiner folgenden Erklärung Aufnahme zu gewähren: Als ich es aussprach, daß die Debatte dramatisch bewegt wird, wenn Herr Stadtrath Groß das Wort ergreift, so verließ ich damit einer Beobachtung, die ich thätigst wiederholt gemacht hatte, Wort. Jede Absicht der Ironisierung oder gar der Provokation, wie mir der Verfasser des angezogenen Artikels unterstellt, lag mir dabei fern. Mir ist es unerfindlich, wie dies so aufgefaßt werden konnte. Bei unbefangener Beurteilung dessen, was ich äußerte, müßte man doch eher schließen, daß ich sagen wollte, daß Herr Groß es verstehe, sich wirksam auszudrücken und somit Leben in die Debatte zu bringen. Im Uebrigen überlasse ich es getroßt dem Urtheil der verehrlichen Mitglieder des Bürgerauschusses, ob ich dazu beitrage, den Ton in seinen Versammlungen auf ein niedrigeres Niveau herabzustimmen, ohne wegen dieser Befandlung mit dem Verfasser weiter zu rechten. Hochachtungsvoll Wilh. Krüger.“

* **Versehungen.** Mit Entschließung Groß, Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden die Expeditionsassistenten Peter Wähler in Friedrichsfeld nach Karlsruhe, Hermann Schmitt in Heidelberg nach Friedrichsfeld, die Stationsverwalter Friedrich Boll in Kitzingen nach Elzard, Franz Gafner in Wremsel nach Kitzingen, die Betriebsassistenten Gebhard v. Wriol in Weiten zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Wremsel, Josef Trischler in Singen zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Tübingen und Expeditionsassistent Joseph Stapp in Mannheim nach Randa veretzt.

* **Staatshierarchische Dienstprüfung.** Diejenigen Thierärzte, welche sich der diesjährigen staatshierarchischen Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Besuche mit dem erforderlichen Nachweisen spätestens bis 1. September bei Groß, Ministerium des Innern einzubringen.

* **Monatsübersicht pro Mai.** Die statistischen Mittheilungen bringen pro Monat Mai folgende Uebersicht: Der Gesamtverkehr in den Häfen übertraf auf Alt-Mannheimer Gebräuden wie in Rheinau mit zusammen 585 000 (543 000) Tonnen den vorjährigen nicht unbedeutend. Die Zahl der geschlossenen Ehen war mit 186 die höchste in Mannheim bis jetzt während eines Monats konstatirte, was denn überhaupt Jahr für Jahr der Monat der größte Heirathsfrucht ist. Die Geburtsziffer hielt sich mit 44,07 (44,46) Proz. um eine Kleinigkeit über der vorjährigen, dagegen haben sich leider auch in diesem Monat wieder die äußerst ungünstigen, seit Beginn des Jahres beobachteten Sterblichkeitsverhältnisse nicht gebessert, so daß die Sterblichkeit mit 20,84 Proz. um fast 6 Proz. die vorjährige übertraf. Die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 322 (335), worunter 197 (128) unter jährliger Kinder, namentlich forderten die Wästen wieder viele Opfer: 24 — (—), darunter kamen aber auch Darmkrankheiten und insbesondere acute Entzündungen der Athmungsorgane viel häufiger vor als im Vorjahr. An Wästen und Rätheln sind namentlich seit Januar 100 Kinder gestorben gegen 3 im gleichen Zeitraum des Vorjahres! Der Jugug nach Mannheim und auch der Ueberzug desselben über den Wegzug hat namentlich den vorjährigen wieder nahezu erreicht. Dies führt einmal davon her, daß der Wandererzug im Mai thätigst erheblich größer war, als in den Vormonaten, sodann aber auch davon, daß im Mai letzten Jahres die ersten Vorboten einer rückschlüssigen Konjunktur in den sich verschärfenden Wandererzugbildung sich zeigten. Leider hat sich die Lage des Arbeitsmarktes — vielleicht zum Theil eben infolge überhasteten Jugugs nicht unterzubringender Arbeitskräfte — abermals erheblich verschlechtert. Beim öffentlichen Arbeitsnachweis standen in der männlichen Abtheilung 4671 (3407) Arbeitsgesuchen nur 1171 (1687) Stellenangebote gegenüber und ebenso kommt in der längeren durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit die Ungunst der wirtschaftlichen Lage zur Erscheinung. Außerordentlich stark war im Mai mit seinen drei Festtagen der Sonntagverkehr nach Heidelberg und Schwetzingen. Nicht minder profitierten hiervon und von den Fernzügen im Beginn des Monats die sächsischen Straßenbahnen, deren Frequenz um rund 140 000 und deren Einnahme um fast genau 20 Proz. stieg. Die Bauwirtschaft ist hinter der vorjährigen zurückgeblieben und zwar sind namentlich 1 und 3—4 Zimmerwohnungen in wesentlich geringerer Zahl hergestellt worden, während große Wohnungen von 8 und mehr Zimmern — wohl im Einklang mit dem Bedarf — sogar noch in erhöhter Zahl zur Fertigstellung gelangten. Der Arbeitsmarkt ist demnach in abnehmend bedeutend schwächer als im Vorjahr, während die Pfandbeiträge von 2,8 auf 3 Mill. und die Pfandstände von 8,0 auf 8,8 Mill. dem Vertheil nach gestiegen sind. Der Reichthum ist von seiner vormonatlichen Höhe wieder ziemlich zurückgegangen; er hat seit Januar noch in keinem Monat den vorjährigen erreicht. Dem Theaterbesuch hat die große Wärme der letzten Woche im Mai erheblichen Abbruch getan; der durchschnittliche Besuch einer Vorstellung betrug 985 Personen gegen 1045 im Vormonat.

* **Die Generalversammlung des Kunstgewerbe-Vereins „Pfalz-gau“** wurde Freitag, 19. ds., im Vereinslokale Café zur Oper ab-

gehalten. Der zweite Vorsitzende, Herr Architekt Wald, eröffnete die Sitzung mit einem Rückblick auf das Verfloßene für den Verein ereignisvolle Geschäftsjahr 1900/01. Die größte Ausstellung, welche der Verein im Mai d. J. hier arrangirte und die ungewöhnlich zahlreiche Beteiligung von Seiten hiesiger Firmen fand, hatte durch lebhaften Besuch einen schönen Erfolg. Die beträchtlichen Ausgaben, welche diese Ausstellung mit sich brachte, konnten vollständig von den Einnahmen gedeckt werden und es brauchte der freundlicherweise reichlich gezeichnete Garantiefond gar nicht in Anspruch genommen zu werden. Die Ausstellung bildete die erste größere Zusammenfassung einheimischen kunstgewerblichen Schaffens und Lebens, und was sie bot, ermutigte entschieden zu gleichen Veranstaltungen in der Zukunft; das Unternehmen fand die höchst dankenswerthe Unterstützung der städtischen und staatlichen Behörden, sowie von Freunden und Gönnern des Vereins, der Presse und nicht zum Wenigsten von einem großen Publikum selbst, das mit regem Interesse der Sache entgegenkam. Weitere Veranstaltungen, die sich an die Öffentlichkeit wenden, hätten gleichfalls besten Erfolg, es war dies ein Gattus von Vorträgen kunstwissenschaftlicher Art, die reich besucht waren. Vor der Neuwahl des Vorstandes sprach sich Herr Obermann Dr. Strauß erstens über das glänzende Gelingen der Unternehmungen des Kunstgewerbe-Vereins lobend aus und behandelte durch mancherlei Vorschläge und praktische Winke zum Weitergehen des Vereins sein lebhaftes Interesse für denselben. Der gemeinsame Vorstand wurde neu gewählt und hatte die Wahl folgenden Ergebnisses: 1. Vorsitzender Herr Romano Reith, 2. Vorsitzender Herr Architekt Zilleßen, 1. Schriftführer Herr Architekt W. Leonhardt, 2. Schriftführer Herr Heinrich Schapine, Kassier Herr Kunstschaffner W. Oefert, Bibliothekar Herr Architekt Wald, Beisitzer Herr Fabrikant Robert Engelhard; als Beigeordnete Herr Druckereibesitzer Julius Wenschmeier, Herr Rechtsanwalt Dr. Alt und Frau Eugenie Kaufmann. Die Mitgliederzahl ist durch die rege Beteiligung des Vereins von 70 auf 130 gestiegen.

* **China-Denkmal.** Nach Bestimmung des Kaisers zeigt die bronzene Ehrendenkmünze auf der Vorderseite einen Adler, der einen Drachen unter seinen Fängen hält, auf der Rückseite den Namen des Kaisers mit der Kaiserkrone und Aufschrift: „Den siegreichen Streitern 1900 China 1901.“ Die Denkmalmedaille für Nichtkämpfer hat die Aufschrift: „Verdienst um die Expedition nach China.“

* **Kilometerhefte in der Pfalz.** In der Plenarversammlung der Pfälzischen Handels- und Gewerbetagung, welche am 15. Juli in Ludwigshafen stattfand, führte der Direktor der Pfälzischen Eisenbahnen, Herr v. Aebale, anlässlich eines von Bergabern geleiteten Wunschbesuches bezüglich Einführung von Kilometerheften, folgendes aus: Der Wunsch nach Einführung von Kilometerheften ist zwar allgemein zu prüfen. Die pfälzische Eisenbahnverwaltung habe sich als Hilfe gegeben, die anderen Bahnverwaltungen, besonders die reichs-ländliche, zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg, und für die Pfalz allein gebe die bayerische Regierung keine Erlaubnis. Die Einführung der Kilometerhefte bringe auch einen großen Kussfall in den Einnahmen, und das müße vermieden werden; denn das Budget der Pfälzischen Eisenbahnen für das Jahr 1901 weise schon ein Defizit von 900,000 Mark auf, und jeder weitere Monat, der Einnahmeverlust bringe, erhöhe das Defizit. — Herr Helfferich glaubt, daß, wenn Herr v. Aebale seinen Einfluß geltend mache, in Wunsch schon etwas zu erreichen sei. Bei der Abstimmung wird der Wunsch Bergabers auf Einführung der Kilometerhefte in der Pfalz von der Kammer einstimmig angenommen.

* **Ausgestellt.** Im Schaufenster des Herrn Schänberger, Weibschneiderei, F 1 Nr. 3, ist der Ehrenpreis der Stadt Mannheim, gestiftet vom Militärvereinsverein „Heil“ zu seinem Weibschneiderei-Mannheim, 276 Kilometer, errungen durch Jakob Gaffesling, ausgestellt.

* **Ein Salsberger, die sehr schwere Folgen zurückließ, fand am 10. Februar d. J. vor und in dem Hause des Johann Wunderr in Heidenheim halt. Die Tochter des Wunders, Eva, hat mit dem Pfälzischen Mäurer Martin Spreng ein Verhältnis, was Wunderr nicht dulden will. Am 10. Februar traf Martin Spreng mit dem Bruder seiner Geliebten, dem Johann Wunderr jung, der das Verhältnis seiner Schwester auch nicht gern sieht, in der Wirtschaft zum Redarthal in Feudenheim zusammen. Beide belamen einen Wortwechsel, der sich bis vor das Haus des Wunders fortsetzte. Wunderr jung ging in seine Wohnung; kaum war er im Begriffe, sich zu Bett zu begeben, als von Martin Spreng, sowie den inzwischen herbeigekommenen Tagelöhner Jakob Friedrich Krämer und Gypser Georg Spreng an den Fensterrahmen Kadau gemacht wurde. Wunderr alt machte über diesem Spektakel auf und schlug auf seine Tochter Eva, die an dem Kadau, weil sie mit dem Spreng ein Verhältnis unterhielt, huld sei, mit einem Schlauch ein; auch der junge Wunderr, bei einem Vorübergehen benutzte, befestigte sich an der Wandschmückung. Durch die Mißthat der Eva wurde der Kadau von Martin Spreng und seinen Kollegen noch härter getrieben, so daß der alte Wunderr sich entschloß, mit einem Schlauch bewaffnet auf die Straße zu gehen, um die Kadaubrüder zu verzeihen. Es gab eine Heilerlei, wobei Wunderr alt einen Stich in den linken Schenkel erhielt und durch einen Sturz den rechten Arm verlor, was eine sehr böse Steifheit der Finger und Hand zur Folge hatte. Darin schlugen die Wunden noch mit Prügeln auf den verletzten Wunderr ein. Wunderr jung sowie dessen Schlafkollege, Tagelöhner Martin Steinlöhner, gingen ebenfalls auf den Kampfplatz, wo sie auch durchgeprügelt wurden. Wer von den drei Kadau an den schweren Verletzungen direkt schuldig ist, konnte nicht festgestellt werden. Mit Rücksicht auf die**

halten können. Sie hat an die Stelle der Knabenseminare unter deutscher Verwaltung bischöfliche Gymnasien treten lassen, von denen das eine, vollständige, in Straßburg, das andere, in der Entwicklung begriffene, in Jiltsheim liegt. Staatliche Berechtigungen (Freiwilligenrecht, Abiturientenprüfung) sind der bischöflichen Vorkanftalt in Straßburg, sobald diese den gesetzlichen Voraussetzungen entsprach, verliehen worden. Für die Richtvollanftalt in Jiltsheim ist die Verleihung der Berechtigungen bisher zwar angetagt worden, aber es ist nicht dazu gekommen, weil eben die Schule den allgemeinen Vorschriften noch nicht entsprach. Ob und in welcher Form diese Berechtigungen unter der bezeichneten Voraussetzungen an die Schule in Jiltsheim werden erteilt werden, steht dahin. Es läßt sich daraus entnehmen, mit wie wenig Begründung das Wort von einer „neuen Wafahr für das Deutschthum im Elsaß“ gesprochen worden ist.

Ein württembergischer Soldatenmißhandlungs-Prozess.

S. u. H. Stuttgart, den 14. Juli.

Der Selbstmord des Soldaten Bauer in Stuttgart, der seinerzeit viel Staub aufwirbelte und zu Interpellationen im württembergischen Landtage Veranlassung gab, gelangte gestern nach längerer Voruntersuchung zu einer geschlossenen Erörterung vor dem hiesigen Kreisgericht. Auf der Anklagebank saßen Unteroffizier Stirner, der Gefreite Koller und die Musketiere Klum und Weimer, ersterer unter der Beschuldigung des Vergewaltigen gegen die Dienstinne, die Verleumdung und Körperverletzung unter Mißbrauch der Waffe, die übrigen unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung. Die Angeklagten, wie der verstorbene Musketier Bauer, gehörten der 7. Kompagnie des Regiments Nr. 125 an, in welches letzterer im Herbst vorigen Jahres als Rekrut eingedrückt war. Bauer zeigte sich nach dem Zeugnis seiner Vorgesetzten als ein brauchbarer und befähigter Soldat und wäre, da er sich mit dem Gewandte trug, zu kapitulieren, sicher sehr bald befördert worden. Allein im März d. J. trat der erste Angeklagte Unteroffizier Stirner in das Regiment ein, dem schon von seiner früheren Kompagnie her der Ruf eines „Teufelskinders“ vorausging und den er auch in der neuen Kompagnie behielt. Er machte den Bauer zum Hauptpunkt seiner fortwährenden und wie die Anklage hervorhebt, vollständigen unbegründeten Verleumdungen, die ihren Höhepunkt in einer Strafbestrafung nach fassungsbarer Kompagniebefähigung am 17. Mai erreichte. Wo Bauer mit schmuckiger Patronentasche und gestrichelter Krawatte angetreten war, was dem Unteroffizier Stirner einen Verweis eintrug. Der Musketier Bauer wurde von Stirner in der Stunde groß angefaßt und an die Kastentüre geworfen, so daß dieselbe zerbrach. Dabei sagte Stirner: „So, Du Lump, wegen Dir komme ich noch ins Loch!“ Hierauf folgte er den Mann an der Kehle, würgte ihn und rief: „Koput mußt Du noch sein in dieser Woche, und wenn ich standrechtlich erschossen werde vor der ganzen Kompagnie.“ Nachdem die Stirner die alte Mannschaft seiner Kompagnie zusammenrief und beauftragte die Leute, doch energisch nach dem Bauer sehen zu wollen und ihn Ordnung zu lehren. Die Mannschaft faßte dies so auf, daß sie den Bauer gehörig „schlauchen“ sollte. Am Tage des Selbstmordes ist dem Bauer auf indirektes Anraten des Unteroffiziers Stirner von der alten Mannschaft „das Aufhaben der schweren Artillerie“ (nämlich schwere gemeinsame Prägung für die kommende Nacht) angeordnet worden. Am Abend dieses Tages ließ Stirner den Bauer so lange das Gewehr halten, bis ihm die Arme vor Erschöpfung sanken. Nach diesem Akte sollte Bauer endlich nach zum Strafbell antreten. Hierauf verstand der Mißhandelte, welcher seit einigen Tagen Spuren von Verblödhigkeit zeigte, und wurde gegen 7½ Uhr erhängt auf einer Kammer aufgehängt. In der Voruntersuchung, die daab eingeleitet wurde, ließ sich schon der Thatbestand feststellen, doch förderte erst die heutige gründliche Vernehmung das seitherige Material zu Tage, in der 22 Jengen durchweg eiblich vernommen wurde. Der Angeklagte hatte durchgehend nichts gegen die fast übereinstimmenden, seine Verurteilung schwer belastenden Aussagen einzuwenden. Er behauptete nur, daß Bauer nicht nur dies eine Mal, sondern öfter in nachlässiger Kontur angetreten sei. Das rücksichtslose rohe Vorgehen des Unteroffiziers Stirner zeigte sich auch durch die durch den gegenwärtigen Fall bekannt gewordene Verletzung des Musketiers Würtling, der von Stirner mit gezogenem Seitengewehr über den Arm geschlagen wurde, was eine starke Quetschung hervorrief. Im Uebrigen wurden für die vielen Mißhandlungen und Ueber-schreitungen der Wachbefugnisse des Unteroffiziers Stirner an seinen Untergebenen die Beweise vollumfänglich erbracht. Der Vertreter der Anklage plaidirte auf eine Gesamtmitteln unter Anrechnung mildernder Umstände von 7 Monaten nebst Degradation. Der Verteidiger faßte den Beschuldigen, den Angeklagten Stirner wegen Vergewaltigen die Dienstgenossenschaft, Verleumdung und Körperverletzung unter Mißbrauch der Waffe als Verbrechen in Dienst zu 6 Monaten Gefängnis zu verurtheilen. Der Hauptangeklagte wurde zugleich degradirt. Die 8 Strafgelagten wurden schuldig gesprochen einer gemeinschaftlichen Anstiftung und Körperverletzung. Gefreiter Koller und Musketier Klum wurden daher zu je 6 Tagen, Weimer zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. Mildernde Umstände wurden bei der Strafbestimmung des Unteroffiziers Stirner angenommen.

einen heiteren Zufall erfuhr, daß der Graf völlig vermögenslos sei. Beim Baden in Offende traf die Künstlerin nämlich im Meer mit einem Wiener Bekannten zusammen, den sie fragte, ob er den Grafen Heinrich Potoki kenne. Ein anderer Wiener, der die Frage hörte, kam jenem mit der Antwort zuvork: „Ah, von Heinrich Potoki reden Sie? Der ist mir genug weid schuldig!“ Doch kam war ihm das Wort entfallen, wozu er sich ihm Wufen geru bewahren. Er hörte nämlich nun, wie Koll's Fräulein erzählte, daß sie sich mit dem Grafen verlobt habe. Mit Zügel zog daraufhin Erkundigungen nach den Verhältnissen Potoki ein, deren Ergebnis sie zur Aufhebung des Verlöbnisses bewegen. Das Verlöbnißverbot war also gescheitert. Das Nachsehen haben die Gläubiger Potoki. Sie werden auch mit Hilfe des Gerichtes kaum etwas von dem Grafen herausbekommen, denn er fehlt schon seit längerer Zeit unter Urtadel, und die von ihm eingegangenen Verpflichtungen haben keine rechtswirksame Kraft.

— **Wie man früher das Kopfwed herzte.** In den auf der Bücherei Stadtbibliothek vorhandenen Fragmenta Historico-Galerica des Bürgermeisters Joh. Joh. Wafert findet sich, wie wir der „M. Jhr. Wg.“ entnehmen, unter der Eintragung des Jahres 1649 folgende Notiz: Von einer wunderbaren Art eines unbedeutenden Quabweds so durch trüben oder Hautblutigen hinweggenommen worden 1649. Ein Mann von Bremen, einem Dörfler in der Pfalz Rogelsperg im Togenburg, namens Michael Tschier, welcher in früher Jugend an den Windblättern um das Gesicht kommen war, hatte das 6 Jahre lang ein häßliches überhöckeriges Hautwede, also das er wann es ihn recht ankam, schier unständig wurde, vor großer Pein sich auf dem Boden herum wälzte, das ihm die Junge von seinem Wüthen sehr geschwolle, und weil vor den mund hotauskam, das er sie erst zwei Stunden nach dem paroxysmus (dem Höhepunkte des Anfalles) wieder hineindrücken konnte; Dieser hörte von einem Saper, der das stürmige Weid (Weid) durch ausreibung des Kopfs zu curieren pflog und bildete sich beständig ein, es möchte ihm auf diese Weid geholfen werden, weil er zuvor allzeit angruzen

gebraucht, und doch nichts verlangen wollte, gieng derowegen zu demjenigen, und vor ihm flehig, er wolle ihn auch burren. Jener aber wollte sich nicht dazu verstehen, und sagte, es habe eine andere beschaffenheit mit einem Rindchen, als mit einem unbedeutenden Thier und wiese ihn also ab: Der Blinde aber stand nicht ab, kam zum vierten mal wieder, und daus um des Jünglings Geruch zu willen, er selte ihn doch burren. Jener sprach endlich, weil er das doch so ernstlich begehrte, so solle er den Handweid Rudolph Reding bekennen begreifen (anfragen); wann es derselbige erlaube, und Versichere, das es ihm in seinem weg in nichts schaden oder nachtheil gebereu solle, so wolle er es eben mit ihm wagen. Als der Blinde nun erlaubnis ausgewirkt hatte, war Jener, namens Jakob Eppenberger ab dem Lampert in der Pfalz Oberglat, über ihn bezogenen, machte ihm mit einem subtilen hohlselzen auf der rechten seiten unbehalt dem Saper ein loch in das Haut hinein, ungefar zwei Holl (sechs Centimeter) tief; nach hinanziehung des eisens sich heraus zwoy Hohlen (Schwefelöcher, aus dem feuchtlich: ventositas) voll wasser einer laugen ähnlich, hernach zwei wochen lang immer milder, bis das loch endlich widerum durch belagten Wain ausgeheilt war; welches wasser so vergiftet und schwarz gewesen, das es hant und fleisch hinweg trah, das man es mühte auf ein schüsselchen treffen (träufeln, träufeln) lassen, damit es das angefaßte nit berühre: Nach diesem ist alles Hautwede von ihm gemiden; so das er bis dato, da er noch im Leben und bei guter Gesundheit ist, kein einigmal mehr gespürt noch empfunden. — Die hier erinnert ein wenig an die medizinischen Experimente des bekannten „Doktor Eisenbar“.

— **Babotellen.** Der Lurus, den die moderne Pariserin auch bei ihren Babotellen einfaßt, vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Die diesjährigen Kostüme sind besonders verführerisch. Statt Serge und Cheviot trägt man Alpaka, der seinen Glanz durch die Wässe nicht verliert und weich wie Taffet bleibt. Dunkle Farben, besonders schwarz, werden bevorzugt, als Wafsch dagegen weiß, und zwar breite oder schmale Borten, und als Arten Wafsch, die aus Kug aus-

gestritten sind. Die Knickosen werden von den am Vorzuge befestigten Hosen ganz bedeckt. Statt feinerer Strümpfe werden solche aus Kaschmir getragen, die sich besser ausziehen lassen. Ein sehr breiter Watrosentragen aus weichen Tuch, der mit einer Oberseite aus einem Kaffeestoffen besteht, ist nicht sehr hübsch. Neu ist der Bolero, der eigentlich für das Kleid bleiben sollte. Etwas gewagt, aber reizend sieht ein schwarzes und weiches Modell aus. Der geschworne Rock ist unten mit einer breiten Borte aus weichen Tuch besetzt, der sehr kurze Bolero wird über einer weichen Blause getragen, der weiche Schaltragen ist mit einer roten Regattastrife über einen roten Bortstrahl mit schwarzem, diagonalen Unter besetzt. Um diese Kostüme bequem tragen zu können, wird ein Niederbüchel aus Karmin, leicht gefüllten Seinen angelegt, das den Rücken stützt und den Hüften die geschwungene Linie gibt. Da die Damen genöthigt sind, hohe Hosen zu tragen, um größer zu erscheinen, sind flache Schuhe ihnen unbecommen. Dabei werden in die Sandalen ein oder zwei Filzeinlagen gesteckt, die dem Schritt eine rhythmische Bewegung geben. Auch das hübsche weiche Haar erhebt man ungen, und bringt behalbs künstliche Bötchen in der Kopfbedeckung an, wodurch das Gesicht die gewohnte Harmonie behält. Das natürliche Haar wird darunter in eine Gummilappe gefasst; die Wäsche ist vollständig. Als Kopfbedeckung wählt man die große Gremow-Napote aus rabinrothem Stoff, mit Wämen bedeckt und mit Spitze oder Stickereieinfassung, oder eine „Pajamuse“ aus Strach mit einer hellen oder schwarzen Schleife und passenden Wämen, oder die klassische Kappe aus leichtem Stoff oder eine Vereetta oder schließlich ein feines „en marmotte“ drapirtes Tuch. Der markt-förmige Wademantel mit geträufelter Kapuze wird aus weichen Vorendentisch mit rosa oder hellblauen Futter angefertigt. Die aus pöckeln Stoff in verschiedenen Farben angefertigten sind hübsch, schäßen aber bei kaltem Wetter nicht so gut. Schließlich werden ganze oder halbe Hantelhandschuhe zum Schutz der Hände und Arme gegen die Kälte getragen.

Hohheit der Thät erkannte das Schöffengericht gestern gegen Mart Spreng auf 30 Tage Gefängnis, gegen dessen Bruder Cyprian Spreng auf 14 Tage Gefängnis, Jakob Kramer, der schon oft vor dem Strafrichter gestanden, bekam 3 Wochen Gefängnis.

Sein Brande in Thennendron konnte das Archiv im Rathhause gerettet werden. Für den künftigen Straßenbau ist ein Fond von circa 45,000 Mark vorhanden. Der die Straße umgebende Kirchhof hat ein schönes Bild, als die Holzstraße und der Wasen in Brand gerieten. Die 24 Wohn- und 23 Nebengebäude waren mit 181,100 Mark bei Feuerversicherungen eingeschätzt. Der Schaden an Fahrnissen beträgt etwa 80,000 Mark.

Aus dem Großherzogthum.

Offenburg, 16. Juli. Nächsten Mittwoch findet im Rheinischen Hofe die Verhandlung der badischen Hrn. Richter statt. BC. Erlingen, 16. Juli. Das Konfessionarium, welches die Weiberkinder erworben hat, bezahlte heute Vormittag die erste Teilsumme von dem Weiberkinder-Jins in Höhe von 16,000 Mark, nachdem der Betrag von der Stadt Erlingen seit dem 15. April gestundet worden war.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt, 16. Juli. Das Gewitter, welches gestern Abend unsere Stadt berührte und hier, obwohl es mit einem kalten Ertum einsetzte, nur wenig Regen brachte, ist in der Richtung des unteren Gebirges entlang gezogen und hat namentlich in der Gemarkung Wimmelbingen furchtbar durch Sturm und Hagelgeschlag gehaust. In den Wäldern liegen die Trauben und Blätter zertrümmert und zerlegt am Boden. Auch an den Obstbäumen hat das Wetter erhebliche Schäden, indem durch den Sturm Äste abgebrochen und die Früchte theils herabgeschüttelt, theils durch den Hagel zertrümmert wurden. Die Schilfen hielten bei heftigem Sturm in der Weisse von Landeheim. Die Weinberge, deren Stand vorher zu schönen Hoffnungen berechtigete, bieten jetzt ein Bild der trübseligsten Verwüstung. Die Ernte ist zur Hälfte, theilweise auch ganz vernichtet. In der Gemarkung von Pappertsberg hat das Unwetter gleich großen Schaden angerichtet. Dort ist Dreiviertel der Ernte als verloren zu erachten. Wie die Leute erzählen, hörte man ein unheimliches Geräusch in der Luft und sofort prasselten Schloffen und Eisstücke auf die Hüter nieder in einer solchen Menge und solcher Wucht, wie es sich die Helfer nicht entfallen. Die im Freien von diesem Wetter überraschten Leute konnten sich nur mit größter Mühe fortbewegen, denn die Menge der Schilfen hielten die Natur in Racht und Stauem. In ungefähr 10 Minuten mochte das eisigste Element gefahren haben. Die Wälder sind in manchen Lagen in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Die Trauben werden fortwährend aufgefressen. Die stehende Frucht ist in den Salmen gerathen, die gemähte völlig ausgebrochen. Der Schaden ist unbeschreiblich. In ähnlicher Weise hat das Unwetter auch in Ruppertsberg und Königsdorf gewüthet. — Es zog sich über Medenheim bis Gailsh. Während der Schaden in Medenheim in den Wäldern zu 80% geschätzt wird, beträgt er in Gailsh nur 10%.

Zondernheim, 16. Juli. Die beiden drei- und fünfjährigen Kinder des Tagners Jakob Regel bündelten in der Scheune ein Feuer an, wobei ein Haufen Stroh in Brand gerieth. Das dreijährige Kind flüchtete sich in eine Ecke, wo es, obwohl die ältere Schwester sofort Hilfe herbeiholte, entseßlich verbrannte. Es konnte nur als Leiche hervorgeholt werden. Die Eltern waren auf dem Felde mit Aermeln beschäftigt.

Godramstein, 15. Juli. Gestern Nachmittag wurde der Tagner Karl Beder durch die Wundarmerie verhaftet. Er steht im Verdachte, selbst an seinem Wohnhaus Feuer gelegt zu haben.

Miesau, 16. Juli. Ein furchtbarer Brand entstand Sonntag früh kurz vor Mitternacht in der Obermiesauer Mühle der Herren Gebrüder Kramer. In kurzer Zeit waren Mühle und Wohnhaus ein Flammenmeer. Ganz hoch schlugen die Flammen empor, die ganze Gegend tagelhell erleuchtend. Etwa gegen 4 Uhr Morgens waren die Flammen gedämpft, alles Holzwerk verbrannt, die ganze Mühlenanlage zerstört, nur die letzten Mauern ragten noch empor. Die Kaskaden konnten theils gerettet werden, theils sind sie ein Haub der Flammen geworden. Die Brandbeschädigten haben der „St. Jig.“ zufolge berichtet.

Saarburg, 16. Juli. Ueber die Erschießung eines italienischen Arbeiters durch den Besitzer des Gutes Oberweiler, Rittmeister a. D. v. Stietencron, geht der „Straßburger Würger“ folgende Darstellung zu: „Der Ort Niederweiler baut eine Wasserleitung, deren Leitungsdraht auf eine kurze Strecke in des Eigenthum Stietencrons zu liegen kommt. Derselbe hatte früher hierzu sein Einverständnis erklärt und sich ausgedrückt, ihn von dem Beginn der Arbeit in Kenntnis zu setzen. Der Würgermeister von Niederweiler begab sich am Donnerstag ins „Schloß“ und theilte in Abwesenheit des Herrn Barons dessen Gemahlin mit, daß anderen Tages mit den Arbeiten begonnen würde. Diese nahm die Meldung mit dem Bemerkten entgegen, es sei gut, sie würde es dem Herrn Baron sagen. Als anderen Tages etwa 8 bis 10 italienische Arbeiter die Arbeit beginnen wollten, forderte sie Stietencron auf, sofort sein Eigenthum zu verlassen. Die Italiener verstanden aber den Baron nicht und machten sich auftragsgemäß an ihre Arbeit. Daraufhin erschien er und sein Sohn — ein berühmter Militärarzt — jeder mit einer geladenen Pistole bewaffnet. Der Vater legte an und schoß dem Italiener Rossi mit einer Schrotladung auf eine Entfernung von etwa 25 Schritt wider den linken Arm durch, wodurch eine leichte Verletzung durch einige Schrotkörner verursacht wurde. Mit einem unmittelbaren folgenden zweiten Schuß und zwar einem Kugelschuß wurde Rossi in der Brust durchschossen und stürzte todt nieder. Die Aufregung in der Bevölkerung ist ungeheuer. Schon vor ungefähr drei Jahren hat v. Stietencron eine in geeigneten Umständen befindliche Frau, die es wagte, über sein Eigenthum zu gehen, verhaftet und drei Tage ohne Speise und Trank in seinem Kistler internirt. Durch die polizeilichen Nachforschungen nach dem Verbleib dieser Frau wurde sie aus ihrem Kerker befreit. Wegen Freiheitsberaubung vor ein Kriegsgericht gestellt — Stietencron ist Rittmeister a. D. der hiesigen 11. Manen — wurde er als unzurechnungsfähig auf einige Monate einer Irrenanstalt überwiesen. Die eigene Frau, eine reiche, vornehme und beliebte Dame, eine geborene Schwärzgerin, hatte ebenfalls unter der Gewaltthätigkeit ihres Mannes viel zu leiden. Auch sie mußte mehrfache über sie verhängte Arreststrafen bei Wasser und Brod im Kistler verleben. Wir geben diese Nachrichten unter Vorbehalt. Sie scheinen nahezu ungläublich. Sollten sie wahr sein, dann würden sie von Neuem den Beweis erbringen, daß es im Leben viel toller zugeht, als im tollsten Roman. Wenn ein Romaner eine solche Geschichte einer Zeitung zum Abdruck im Romanfeuilleton übersenden würde, so würde er sie selbst der Redaktion mit dem Verwehren zurückhalten, daß so etwas im 20. Jahrhundert unmöglich sei.“

Frankfurt, 16. Juli. „Dobrit schlafen noch!“ Mit diesem Bescheid wurden zwei Herren abgetrieben, die einen in einem kleinen Pensionat logierenden Prinzen Salm-Wittgenstein sprechen wollten. Die Herren hatten es aber eilig, hielten „Dobrit“ ganz respektvoll aus dem Bett und fuhren direkt mit ihm auf Klapperfeld. Der von den beiden Kriminalsupplenten, denn das waren die beiden Herren, festgenommen ist ein holländischer Kellner, der unter dem Namen eines Prinzen Salm-Wittgenstein in ganz Deutschland Hochkapellen verübt hat.

Winn, 16. Juli. Der 21. deutsche Glasfesttag nahm gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Verbandpräsidenten Jettel-Berlin im Küberhof seinen Anfang. Eröffnet wurden die Verhandlungen mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser und Begrüßungsreden. Hierauf wurde in die Tagesordnung, welche sich hauptsächlich

mit dem internen Vereinsinteressen beschäftigt, eingetreten. Es wurde u. a. eine Preisprüfungs-Ordnung beschlossen, nach welcher eine praktische Prüfung durch Anfertigung eines Meisterstücks mit den erforderlichen Zeichnungen und Kostenberechnungen, ferner in der Buch- und Rechnungsführung und des Wechsellrechts, außerdem in den gesetzlichen Vorschriften.

Sport.

Fußballspiel. Sonntag, 14. Juli, fand in Karlstraße ein Match zwischen den beiden ersten Mannschaften des hiesigen Fußballklubs Germania und der des Mannheimer Fußballklubs Franconia statt, welcher zu Gunsten des ersteren ausfiel, indem Karlstraße mit 1:0 Goal siegte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erster Kunstziehungstag in Dresden. Am 28. und 29. September wird der erste Kunstziehungstag in Dresden abgehalten werden. Von einem Auskuss, in dem sich unter Anderen Dr. Peter Jessen-Berlin, Prof. Dr. Wfr. Richter-Hamburg und Lehrer C. Wöhe-Hamburg befinden, ergiebt an Schulumänner, Beamte, Künstler, Schriftsteller und sonstige Interessenten eine Einladung, an den Verhandlungen theilzunehmen. Unter anderem sind Vorträge über das Kinderzimmer, das Schulgebäude, den Wandschmuck, das Bilderbuch, die Handfertigkeit, über die Anleitung zum Genus der Kunstwerke schon angemeldet. Allerhand Anschauungsmittel sollen die Vorträge beleben, und reiche Sammlungen werden während der Tage in der königlichen Schulmuseumsammlung zur Aufstellung kommen.

Amerikale Theaterkritik. Die „Prigener Chronik“ vom 29. Juni bringt folgende Schlußsätze: „Wir haben dem Vogener Theater-Ensemble bisher weitgehendes Wohlwollen entgegengebracht, da Herr Direktor Knirsch seine Verpflegung, vom sittlichen und religiösen Standpunkte unanfechtbare Güte zur Aufführung zu bringen, im Ganzen gut eingesehen hat. . . Im gestrigen Stücke „Die verurtheilte Gode“ wurden zwar, wie man uns mittheilt, mehrere Streichungen vorgenommen, das hindert aber nicht, daß mehrere Stellen, sowie ein Akt (armes Wandelein!) bei den Zuschauern großen Anstoß erregten. Wärrer bereiten es, erwachsenste Köpfe zu dieser Vorstellung mitgenommen zu haben. Verträge das Stück weitere Streichungen nicht, so hätte die Direktion auf dessen Ausführung verzichten müssen, was umso mehr jetzt zur Zeit der Währungs-Revolution zu erwarten gewesen wäre.“ — Es ist doch schade, daß bei der Erschaffung des Menschen die Meridiane nicht zugegen waren. Vielleicht hätten sie es durchgesetzt, daß der Mensch gleich im Nüchternheit auf die Welt gekommen wäre.

Schiller und Goethe konnten es nicht voraussehen, daß ihre Familienbeziehungen noch einem Jahrhundert auf dem Ueberbeckel wiederum zusammentreffen würden. Schiller heirathete bekanntlich Charlotte von Lengefeld, die jüngere Schwester von Maraline, in zweiter Ehe vermählte mit dem Weimariischen Oberhofmeister Wilhelm von Holzogen, der zugleich ein Jugendfreund des Dichters von der Carlsschule her gewesen ist. Und Ernst von Holzogen, der Gründer des Ueberbeckel, ist der Stiefbruder Alfreds von Holzogen, der ein Sohn jenes Wilhelm ist, des Freundes und Schwagers von Schiller. . . . Dazu kommt jetzt die Nachricht, daß in Verletzung Ernst von Holzogen, der zur Zeit mit seiner humoristischen Künstlertruppe am Rhein gastirt, vom 14. Juli ab der Preierer Carl von Weichow die Leitung des Berliner „Damen Theaters“ übernimmt. Dieser Herr ist doch jedenfalls ein Verwandter jener im hohen Alter unvermählt gebliebenen Lieblichen Marie von Weichow, welcher Goethe als 74-jähriger im Jahre 1823 in Karlsbad seine lebenslanglichen Heilbungen dargebracht hat. So finden sich Goethe und Schiller im Zeichen der beiden „Ueberbeckel“ nach einem Jahrhundert wieder zusammen.

Professor Max Klinger beabsichtigt nach dem „Leipa. Tageblatt“, über den Fall Genger-Reyer-Klinger eine umfangreiche Broschüre mit einer Fülle von Briefen und Dokumenten zu veröffentlichen. Derselbe läßt er wenigstens die Sommerferien still und friedfertig vorübergehen. Einstweilen hat die Oeffentlichkeit sich gerade genug mit der unerquicklichen Angelegenheit gelangweilt. Im Herbst, wenn es kühler geworden ist, mag sich „der Streit erneuern!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Wilhelmshöhe, 17. Juli. Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise sind heute Vormittag 7 Uhr hier eingetroffen.

Antwerpen, 17. Juli. Aus Antersville vom Congo eingegangene Nachrichten besagen: Am Uelle tritt wieder allmählich Ruhe ein. Major Labaye marschirte Anfang Juni mit 500 Mann ab. Der Aufstand der Bubja ist ganz beendet. Ihr Anführer ergab sich. Ein vom französischen Congogebiet in Antersville eingetroffener Franzose erzählt: Frankreich ziehe die senegalesischen Truppen zurück, da sie mehr Schaden als Nutzen stifteten. Die Sossos, die sich seit der Ermordung des Agenten des Reuterschen Bureaus im Djumagebiet aufhalten, empörten sich in großen Schaaeren und suchten das portugiesische Congogebiet zu passiren.

Kopenhagen, 17. Juli. Rigas Bureau meldet aus Helsingfors: Die Wehrpflichtfrage ist nunmehr entschieden. Von den jetzigen finnischen Formationen bestehen das Gardebataillon und das Dragonerregiment fort. Die übrigen acht Scharfschützenbataillone werden mit dem Inkrafttreten des Gesetzes im Jahre 1903 aufgelöst. Das Gardebataillon und das Dragonerregiment können zu Friedens- und Kriegszeiten außerhalb des Landes geführt werden. Für das laufende Jahr sind zum Dienst bei den activen Truppen 500 Mann aufgegeben.

Petersburg, 17. Juli. Die „Ronoje Wremja“ meldet, der Zustand Tolstois sei hoffnungslos.

Die Nordlande des Kaisers.

Gudwangen, 17. Juli. Der Kaiser machte gestern nach seiner Ankunft in Gudwangen eine kurze Spazierfahrt und sah einige Gäste von der Nacht der Hamburg-Amerika Linie „Vittorio Luise“ zur Abendtafel an Bord. Heute verließ der Kaiser noch vor Gudwangen. An Bord Alles noch.

Zum Leipziger Bankrott.

Leipzig, 17. Juli. Das Königl. Amtsgericht hat die Verwaltung des Nachlasses des am 24. März verstorbenen Eugen Schenck, des früheren Vorsitzenden der Leipziger Bank angeordnet und eine Nachlassverwaltung bestellt.

Zum Konkurs der Trebergesellschaft.

Rassel, 17. Juli. Die Konkursverwaltung der Trebergesellschaft gibt heute im Einverständnis mit der Konkursverwaltung der Leipziger Bank bekannt, daß die vorläufige Weiterführung der Betriebe der Trebergesellschaft heute beschlossen wurde.

Rassel, 17. Juli. Der Beschluß der Konkursverwaltung der Aktien-Gesellschaft für Treberg, im Einverständnis mit der Konkursverwaltung der Leipziger Bank, den Betrieb der hiesigen Werke der Trebergesellschaft weiter zu führen, erfolgte nach einer Sitzung, welche die Konkursver-

waltung der Trebergesellschaft in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Leipzig mit der Konkursverwaltung der Leipziger Bank hatte. — In dieser Sitzung wurden auch die nöthigen Mittel zur Fortsetzung der betr. Werke bewilligt, jedoch ist bis heute noch nicht festgestellt, wie hoch dieser Betrag sein wird. Die Verhandlungen der hiesigen Konkursverwaltung mit den Herren Otto-Dorimund, Schulze-Dellwig und Richard Schlegel, sind, wie das „Rasseler Tageblatt“ meldet, noch zu keinem Abschluß gekommen. Der Konkurs über das Vermögen derselben erfolgte jedoch unausweichlich, da noch von anderer Seite neuerdings Ansprüche an dieselben gestellt wurden.

Das französische Vereinsgesetz.

Paris, 17. Juli. Der „Figaro“ berichtet, der Kardinal Gotti, der Präfect der Congregationen und Bischöfe, habe an die französischen Bischöfe ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihnen Befehle erteilt, die durch das Congregationsgesetz geschaffenen Lage ertheilt. Er bezieht in diesem Briefe, daß der heilige Stuhl wohl die Rechte der Bischöfe zu wahren gedenke, daß er aber entschlossen sei, seine Oberhoheit über die Orden nicht beeinträchtigen zu lassen. Der Brief enthält ferner eine sehr scharfe Bemerkung über jene Bischöfe, welche das Ministerium Waldeck-Rousseau zu einem energischen Vorgehen gegen die Congregationen angestiftet haben sollen.

Lord Rosebery über die englischen Liberalen.

London, 17. Juli. Dem Ansuchen des City Liberal Club um Erlass einer öffentlichen Erklärung entsprechend, richtete Rosebery an den Club ein Schreiben, worin er erklärt: Er habe die Führung der Liberalen im Jahre 1896 niedergelegt, mehr in der Hoffnung als in der festen Erwartung, dadurch die Einigkeit der Partei zu fördern. Der Schritt sei erfolglos gewesen. Es liege ihm aber auch der Wunsch, wieder in die Arena der Parteistreitigkeiten einzutreten, völlig fern, und er werde niemals freiwillig dahin zurückkehren. Was seine persönlichen Anschauungen angehe, so glaube er, daß der Liberalismus im Lande beträchtliche Stärke besitze und sich in Fragen der inneren Politik in wirksamer Weise zusammenschließen könnte. Aber die Partei könne nur dann eine Macht werden, wenn sie ihr Interesse auf die imperialen Fragen lenke, welche im Kriege Verthorperung fänden. Das ganze Reich vereinigte sich zu diesem Kriege. Das Verhalten der Liberalen mit ihrer Neutralität und freien Meinungsäußerung bedürfe nur liberale Impotenz aus. Unter diesen Bedingungen könne keine Partei existiren. Es handle sich um eine Frage, welche die Menschheit angehe, welche im kulturellen und politischen Sinne eine Lebensfrage bedeute. Die Spaltung der Liberalen beziehe sich nicht allein auf den Krieg, sondern beruhe auf einem alten fundamentalen, nicht zu beseitigenden Widerstreit um das Prinzip des Imperiums. In einer Partei könnten aber nicht zweilei Geistesrichtungen gepflegt werden, wenn sie ein kräftiger Faktor bleiben wolle.

Explosion eines Luftballons.

Petersburg, 17. Juli. Der Ballon „General Sabotkin“ der hiesigen Militär-Luftschiffer-Abtheilung explodirte und verbrannte nahe bei Schlieselburg auf ebener Erde, bald nachdem er niedergegangen war. Die Explosion wurde vermutlich durch die Unachtsamkeit tausender Bauern verursacht. 20 Personen wurden verletzt, davon 7 schwer. Ein Knabe starb an den erlittenen Brandwunden.

Höhe in America.

Washington, 17. Juli. Das Wetterbureau berichtet, daß noch im ganzen Lande Höhe herrsche. In einzelnen Theilen derer-richteten Klippen zeitweilige Erfrischungen, es weiß aber nichts darauf hin, daß die Abkühlung anfängt.

Die Pest.

Konstantinopel, 17. Juli. In Selata ist ein neuer Fall von Erkrankung an Pest festgestellt worden.

Grüße Nachrichten aus China.

Peking, 16. Juli. (Neuermeldung.) Die Gesandten geben offen zu, daß die Aussichten auf den Abschluß der Verhandlungen immer düsterer werden. Die Lage ist sehr ernst. Ueber einen Monat befindet man sich auf dem todten Punkte. Die für heute angelegte Zusammenkunft der Gesandten wurde wieder verschoben, weil deren Invesligkeit klar ist. In der Versammlung am 11. Juni erreichten die Meinungsverschiedenheiten ihren Höhepunkt. Seitdem rühen die Verhandlungen völlig. Der Hauptgegenstand zwischen England und Rußland betrifft Einzelheiten des Plans der Entschädigungszahlung. Alle Gesandten hatten bereits Anfang Juni, vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Regierungen, sich über den Plan geeinigt, als England seine Zustimmung versagte, mit der Begründung, es müsse seine Handelsinteressen schützen. Die Gesandten der neutralen Mächte meinen, England oder Rußland müsse wesentliche Zugeständnisse machen, bevor der Abschluß der Verhandlungen möglich sei. Inzwischen bearbeiten die Gesandten verhältnismäßig unwichtige Detailfragen, wie die Verbesserung der Schiffahrtverhältnisse. Wenn die finanzielle Frage erledigt ist, können die Verhandlungen in einem Tage zum Abschluß gelangen. Die Hungersnot forderte die Gesandten dringend auf, einen vollständigen Plan der Friedensbedingungen vorzulegen. China sei bereit, alle vernünftigen Bedingungen anzunehmen, wolle aber endlich wissen, was die Mächte eigentlich verlangen, damit man mit der Erfüllung der Bedingungen beginnen könne.

Berlin, 17. Juli. In der Peking-Neuermeldung, wonach die Aussichten auf den Abschluß der Friedensverhandlungen immer düsterer werden und die Lage sehr ernst sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach hier vorliegenden Nachrichten ist diese Darstellung tendenziös gefärbt und bietet der gegenwärtigen Stand der Verhandlungen vielmehr Aussicht auf eine baldige befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe.

Der Burenkrieg.

Johannesburg, 17. Juli. (13.). Die Buren entwidelten in der letzten Zeit in der Umgegend von Johannesburg eine sehr lebhafte Thätigkeit. Western erschienen sie wieder bei Mandersart. Als sie aber die Vorposten auf der Gut fanden verschwanden sie wieder. General Allenby operirt nordwestlich von Krugersdorp.

Pretoria, 17. Juli. Die in Reich gefangenen Mitglieder der Freistaat-Regierung sind hier eingetroffen.

Mannheimer Gektenbese vom 17. Juli. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte heute äußerst still und sind keine wesentlichen Coursveränderungen zu verzeichnen.

Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C. 1, 5, Bröllestr., vis-à-vis d. Kath. Sememalbilder nach jeder Photographie hergestellt, goldene Broschen und Herren-Kadel-Fassungen in jeder Preislage empfiehlt 776495

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Erweiterung des Industriezweigs in Mannheim, hier: die Gelandeveränderung auf der Friesenheimer Insel betr.

(227) No. 60591. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschliessung d. d. Schloß Baden, den 21. Juni d. J. No. 419 gnädig anzuordnen geruht, daß die in dem der Vertheilung angehängten, nachstehend abgedruckten, Verzeichnisse aufgeführten Grundbesitzthümer unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde Mannheim bezüglich des beschriebenen Industriezweigs im Wesentlichen ähnliche Verpflichtungen, wie in dem Uebereinkommen vom 19. Januar, Februar 1895 übernommen, verpflichtet seien, zur Erhaltung des auf der Grundfläche des Besitzes 3 auszuführenden erweiterten Industriezweigs an und auf der Friesenheimer Insel die bezeichneten Grundstücke beim Grundstücktheile gegen vorgängige Entschädigung an die Stadtgemeinde Mannheim abzutreten:

Nr.	Name des Eigenthümers	Gewann	Lagerbuch Nr.	Kulturart	Bisflücher Inhalt			Zu entziehende Fläche		
					ha	ar	qm	ha	ar	qm
1	Georg Peter Weißbrod, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6042b	Acker	95	25	95	25		
2	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Dubelhof	6003	Acker	24	77	24	77		
3	Georg Schmitt XI, Landwirths Ehefr. Anna Maria geb. Schmitt in Oppau	Kalter Dors	6032b	Acker	15	52	15	52		
4	Georg Weißbrod V, Landwirth in Oppau	Dubelhof	6000c	Acker	14	02	14	02		
5	Der Elisabetha Weißbrod, ledig, in Oppau	Kalter Dors	6042b	Acker	31	06	31	06		
6	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Dubelhof	6000d	Acker	29	14	29	14		
7	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6042b	Acker	15	94	15	94		
8	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6042b	Acker	31	41	31	41		
9	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6115	Acker	39	56	39	56		
10	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6115	Acker	1	92	1	92		
11	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6032b	Acker	18	00	18	00		
12	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6108	Acker	21	52	21	52		
13	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6132	Acker	2	94	2	94		
14	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6091	Acker	20	50	20	50		
15	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6067	Acker	41	17	41	17		
16	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6067	Acker	2	12	2	12		
17	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6143	Acker	3	89	3	89		
18	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6109	Acker	2	04	2	04		
19	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6088	Acker	63	70	63	70		
20	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6142	Acker	2	49	2	49		
21	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6148	Acker	78	57	78	57		
22	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6092	Acker	15	28	15	28		
23	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6072	Acker	21	21	21	21		
24	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6080	Acker	25	09	25	09		
25	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6006	Acker	17	55	17	55		
26	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6006	Acker	15	28	15	28		
27	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6005b	Acker	18	03	18	03		
28	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6005c	Acker	13	93	13	93		
29	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6006	Acker	63	11	63	11		
30	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6079b	Acker	15	97	15	97		
31	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6079c	Acker	7	96	7	96		
32	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6079d	Acker	34	27	34	27		
33	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6079e	Acker	5	99	5	99		
34	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6080	Acker	40	30	40	30		
35	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6080	Acker	8	18	8	18		
36	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6080	Acker	2	46	2	46		
37	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6120	Acker	2	40	2	40		
38	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6057	Acker	90	84	90	84		
39	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6099	Acker	32	42	32	42		
40	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6100	Acker	32	07	32	07		
41	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6181	Acker	2	54	2	54		
42	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6123	Acker	1	24	1	24		
43	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6124	Acker	1	06	1	06		
44	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6145b	Acker	5	81	5	81		
45	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6140	Acker	72		72			
46	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6145	Acker	1	00	1	00		
47	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6170b	Acker	10	72	10	72		
48	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6172	Acker	85	08	85	08		
49	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6174	Acker	24	75	24	75		
50	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6050	Acker	30	09	30	09		
51	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6051	Acker	27	17	27	17		
52	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6110	Acker	16	77	16	77		
53	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6134	Acker	1	03	1	03		
54	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6074	Acker	21	81	21	81		
55	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6089	Acker	52	84	52	84		
56	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6117	Acker	19	54	19	54		
57	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6141	Acker	60		60			
58	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6009b	Acker	1	06	1	06		
59	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6004a	Acker	21	85	21	85		
60	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6068	Acker	25	47	25	47		
61	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6029	Acker	15	60	15	60		
62	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6147	Acker	5	72	5	72		
63	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6173	Acker	1	01	1	01		
64	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6109	Acker	24	58	24	58		
65	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6127	Acker	23	99	23	99		
66	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6062	Acker	5	27	5	27		
67	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6052a	Acker	22	21	22	21		
68	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6093	Acker	22	21	22	21		
69	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6094	Acker	29	09	29	09		
70	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6118	Acker	51	24	51	24		
71	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6118	Acker	9	67	9	67		
72	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6001	Acker	12	29	12	29		
73	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6095	Acker	26	53	26	53		
74	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6119	Acker	82		82			
75	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6098	Acker	10	16	10	16		
76	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6122	Acker	48	34	48	34		
77	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6054	Acker	1	50	1	50		
78	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6004a	Acker	18	94	18	94		
79	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6082b	Acker	15	05	15	05		
80	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6092a	Acker	18	04	18	04		
81	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6197	Acker	21	38	21	38		
82	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6181	Acker	2	64	2	64		
83	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6009	Acker	50	11	50	11		
84	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6060	Acker	15	51	15	51		
85	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6069	Acker	16	07	16	07		
86	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6068	Acker	10	22	10	22		
87	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6004b	Acker	0	08	0	08		
88	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6045	Acker	18	49	18	49		
89	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6020	Acker	5	20	5	20		
90	Georg Schmitt XI, Landwirth in Oppau	Kalter Dors	6020	Acker	24	21	24	21		

Kupferberg Gold.
 als Mittel, Mittelstufen verschwinden
 nach kurzem Gebrauch der Lano-
 lin-Gold-Schwefelöl mit ob-
 erhalb, arom. LanoLin-Kräu-
 teröl der Drei-Küchen-Par-
 fumerie Berlin. 200 g. 2 Pf.
 50 Pf. in Mannheim bei:
 In der Salzen Apotheke; Ein-
 dringhof-Apotheke und Reform-Apo-
 theke, Langstr. In Kampert-
 heim bei Philipp Joh. Aucht.

Schwämme
 haltbare Form, empfiehlt
M. Kropp Nachf.
 Central-Zugzwie, N 2, 7.

Man verlange in allen Dro-
 gerien, Apotheken, Colonial-
 warenhandlungen nur aus-
 schließlich garantiert reines franz.
Olivöl
 (Vordereröl)
 der Firma: Carrange & Co.,
 20 Rue Nan, Marseille. Repre-
 sentant: **Albert Block,**
 Mannheim. 98199

GUMMI-STEMPEL FABRIK
 TELEPHON 1892
GRAVIR-ANSTALT
A. Jander
 Mannheim P. 214
 Gummi-Stempel
 eigenes Fabrikat.

Alle Schönheitsfehler,
 als Mittel, Mittelstufen verschwinden
 nach kurzem Gebrauch der Lano-
 lin-Gold-Schwefelöl mit ob-
 erhalb, arom. LanoLin-Kräu-
 teröl der Drei-Küchen-Par-
 fumerie Berlin. 200 g. 2 Pf.
 50 Pf. in Mannheim bei:
 In der Salzen Apotheke; Ein-
 dringhof-Apotheke und Reform-Apo-
 theke, Langstr. In Kampert-
 heim bei Philipp Joh. Aucht.

Handels - Curse
 von **Vine. Stock**
 Mannheim, P 1, 2
 III. Stock.

Buchführung: einf., dopp.,
 amerik.,
 Wechsel-u. Effektenkunde,
 Kaufm., Rechnen, Steu-
 ergraphie (Gabelst.),
 Handelskorrespondenz,
 Kontorpraxis. 75398



Schönheitsfehler, deutsch u.
 lateinisch, Kopschr., Hand-
 schrift, Maschinenschr. etc.
 Gründlich, rasch u. billig.
 Garant. vollkommene Ausbild.
 Zahlreiche ehrenvolle
 Anerkennungs-schreiben.
 Von titl. Persönlichkeiten
 als auch jeder Richtung

**„Mustergiltiges
 Institut“**

aus Wärme empfohlen.
 Unentgeltliche Stellenvermittlung.
 Prospekte gratis u. franco.
 Herren- u. Damenkurse getrennt.

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der
 Stadt Mannheim.

- Juli.** Geborene:
 10. d. Schlosser Karl Theob. Verthold e. T. Marie.
 10. d. Zgl. Gg. Merano e. T. Anna Lilly.
 8. d. Kutscher Josef Graf e. S. Jos. Febr.
 7. d. Zgl. Joh. Fischer e. S. Joh. Gg.
 10. d. Gfender, Joh. Böhm e. T. Marie Elfab.
 6. d. Frizer Karl Ludw. Werner e. T. Elfab.
 9. d. He-rwoelger Joh. Bapt. Schmitt e. T. Elfa Marg.
 9. d. Schreiner Febr. Bauer e. T. Luise.
 10. d. Bierl. Leonh. Hantler e. T. Vertha Karol
 8. d. Schlosser Adam Geiser e. T. Sus. Mina.
 6. d. Wirth Leop. Bruner e. T. Elfa Eina.
 11. d. Buchdr. Maxim. Bender e. S. Wilhelm.
 9. d. Cigarrendr. Karl Rinkel-Daum e. T. Adolphine Cora.
 7. d. Schlosser Phil. Gärtner e. T. Kath. Elfab. Elfa.
 11. d. Kaufm. Wolff. Fischenberg e. T. Toni.
 11. d. Wagner Johs. Frieder e. S. Johs.
 8. d. Metzger, Leo Balmach e. S. Rittan.
 12. d. Metallschl. Joh. Donatus Gotha e. S. Mich. Aug.
 10. d. Frachtbr. Joh. Gottl. Holm e. S. Theob. Josef.
 10. d. Handelsm. Baron Dojay e. S. Julius Josab.
 11. d. Schlosser Wilh. Hauser e. S. Karl Febr. Wilh.
 6. d. Fabrik. Karl Joh. Nagel e. T. Karol. Kath.
 8. d. Schreiner Febr. Bender e. S. Jakob.
 12. d. Formmeister. Karl Wenzel e. T. Anna Joha.
 12. d. Wärmefahrer Karl Joh. Fiegler e. S. Ernst Eduard.
 12. d. Mangier Seb. Kaufmann e. T. Elfa.
 12. d. Fabrikant. Gg. Karl Brand e. T. Luise Anna.
 14. d. Schneid. Jos. Stedermann e. T. Kath.
 14. d. Maurer Joh. Wegmann e. T. Mathilde.
 10. d. Maler Fern. Weiermann e. T. Hilda Therese.
 14. d. Schaffner Gg. Beck e. T. Kath.
 8. d. Schmied Mich. Sauer e. T. Kath.
 11. d. Steinb. Joh. Satterling e. T. Emma Eina.
 12. d. Schlosser Joh. Stulma e. S. Polarius Edwin Alfons.
 9. d. Eisenbahnwärter Febr. Pet. Thinnis e. S. Mich. Moissus.
 10. d. Kaufm. Karl Joh. Schwendemann Oeta Sofia.
 14. d. Schuhm. Joh. Mich. Krausberger e. S. Konr. Gg.
 9. d. Mag. Arb. Joh. Febr. Bauer e. S. Febr. Anton.
 12. d. Kaffee Karl Febr. Vaterschläger e. T. Marija
 Frieda Luise.
 8. d. Schlosser Adam Febr. Waiel e. T. Elfab.

- Juli.** Gestorbene:
 11. Johanna, T. d. Zgl. Joh. Wendel, Köhler, 7 W. 6 Tg. a.
 11. Barbara geb. Legner, Ehefr. d. Müller's Adam Dorfam,
 58 J. 2 W. a.
 11. Eva Charlotte, T. d. Zgl. Gust. Adolf Hügin, 4 W.
 8 T. a.
 12. Mina Karol. geb. Wähler, Ehefr. d. Uhem. Ludw.
 Schmitt, 35 J. a.
 11. Friedrich, S. d. Schneid. Ernst Köhler, 1 W. 8 Tg. a.
 10. d. led. Kaufm. Arthur Pfelefeld, 30 J. 4 W. a.
 2. d. verh. Wäbeltrand. Gust. Hurre 27 J. 3 W. a.
 12. Robert Hugo, S. d. Schlosser Max Broch, 6 W. 17 Tg. a.
 13. Ludwig, S. d. Zgl. Martin Engelhard, 6 W. a.
 12. Babette, Ehefr. d. Stadtmalers Fern. Schuler, 33 J.
 1 W. a.
 12. Anna Maria, T. d. Schlossers Wilh. Scheid, 5 W. 4 Tg. a.
 12. Leonh. Ant., S. d. Zimmerm. Ant. Burkart 13. 10 W. a.
 12. d. verh. Hopsend. Lazarus Max, 62 J. a.
 10. Febr. Jul., S. d. Zgl. Febr. Mich. Jul. Karte, 13.
 3 W. a.
 18. Karl, S. d. Fabrikant. Karl Zeitvogel, 5 W. 16 Tg. a.
 13. die Wwe. Karol. Anstl, 72 J. 11 W. a.
 14. d. verh. Maurer Pietro Adams, 23 J. 7 W. a.
 14. Emil, S. d. Zimmerm. Ernst Echin 5 Tg. a.
 14. Kath. Anna, T. d. Porzellanmalers Max Wilh. Metz,
 2 W. a.
 14. Josef, S. d. Zgl. Emil Hauser, 3 W. 29 Tg. a.
 14. Frieda Kath., T. d. Schlossers Christof Bedtold, 4 W. a.
 15. Elise, T. d. Verlagsm. Frz. Ripper, 2 W. a.
 15. Gust. Ludw., S. d. Naugiers Fern. Wöckler, 4 W.
 5 Tg. a.
 15. Elfab. Karol. Anna, T. d. Gfender. Wilh. Schilling,
 13. 4 W. a.
 15. Clara, T. d. Zgl. Karl Koh, gen. Walter, 4 W. a.
 15. Elfa, T. d. Hefenarb. Joh. Gg. Kern, 2 J. 5 W. a.
 15. d. verh. Malerme. Febr. Raab, 37 J. 3 W. a.
 15. Alfred Febr., S. d. Fumelers Aug. Weidner, 11 Tg. a.
 15. Leonh., S. d. Maurers Paul Köhler, 1 W. 21 Tg. a.

Ludwig Alter
Hofmöbel-Fabrik
 Elisabethen- DARMSTADT, Zimmer-
 strasse 34. strasse 2 u. 4.
 Hoflieferant Hoflieferant
 Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Hessen. Sr. Majestät des Kaisers von Russland.

Grösstes kunstgewerbliches Etablissement.
 Nur eigenes hochfeinstes Fabrikat
 in unerreichter Ausführung.

120 complete Zimmereinrichtungen
 in allen erdenklichen Stilarten und zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Fortwährend neue Entwürfe
 meiner Architekten im eignen Atelier.

Bei Ausstattungen Vorzugspreise
 und franco Lieferung nach jeder Eisenbahnstation.

Dauernde Garantie.

Nach Auswärts kostenlose Unterbreitung
 meiner Hauptcollection.

M. Klein & Söhne
 Telephon 919. E 2, 45 1 Treppe hoch.
Ausstattungs-Etablissement.
 Großartige Auswahl in
 deutschen und englischen
**Eisen- und Messing-
 Bettstellen.**
 Permanente Ausstellung
Completer Betten
 von einfacher bis zu hochgeleganter
 Ausführung.
Patent-Stahl-Matratzen
 verschiedener Systeme.
 Schlafzimmer-Einrichtungen. Steppdecken-Fabrik.
 Gärten. Teppiche. Linoleum.

Wenn Sie Möbel
 zu kaufen wünschen, die das Gepräge vor-
 nehmer Einfachheit tragen, ferner nicht teuer,
 dabei aber solide gearbeitet sind, so wenden
 Sie sich vertrauensvoll an das
Möbelhaus
Wilhelm Schönberger,
 Breitestr. F 1, 3 und T 2, 1.
 Stets vorrätig:
Mieth-Verträge
 Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Deutscher Privat-Beamten-Verein
 Korporationsrechte
 Staatliche Ober-
 aufsicht.
 Vermögen 5 Mill. Mt.
 Eine Beteiligung am Deutschen Privat-Beamten-
 Verein, der eine große Reihe den Verhältnissen des Vor-
 malbeamtenstandes besonders angepaßter Wohlfahrts-
 richtungen und Versorgungsklassen ins Leben gerufen hat,
 ist jedem Privat-Beamten zu empfehlen, der weitblickend
 genug ist, um für seine Sicherstellung und die Zukunft
 seiner Familie ernstlich zu sorgen.
 Auskunft über die Kassen- und Wohlfahrts-Einrichtungen
 des Deutschen Privat-Beamten-Vereins wird bereitwillig
 erteilt; Anfragen werden entweder an das Directorium
 des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Man-
 heim, oder an den Zweigverein Mannheim des
 Deutschen Privat-Beamten-Vereins, Adresse: Post-
 Rational in Mannheim, erbeten.

**Kaufmännischer Verein weiblicher
 Angestellter.**
 Das Bureau befindet sich
B 2, 6, 2. Stock
 und ist an Werktagen von 11-3 Uhr geöffnet.
 Der Verein bietet seinen Mitgliedern unentgeltlich
 Stellen- und Wohnungsvermittlung, Geschäftsinhaber,
 sowie Vermittler von Wohnräumen werden vornehmlich
 deshalb um zweckentsprechende Mitteilungen höf. ersucht.
 Der Vorstand.

Im Lokal der Volkshöhe, R 5, 6
 erhalten jeden Montag und Freitag
 von 1/6 bis 1/8 Uhr
**Frauen und Mädchen unentgeltlich
 Rath und Auskunft**
 in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
 Frauen des Vereins Rechtschreibstille für
 Frauen und Mädchen.

**Deutsche Generalfachschule
 Verband Mannheim.**
 Cigarrenstängel, zerbrochene Cigarren, Cigarrenbänder,
 Cigaretten, Nischensteine, Kerze, Briefmarken und Glüh-
 körperreste sind erwünschte Sammelgegenstände für das Nach-
 weisungsbuch.
 Der Nachweisbuch, „Viele Wenig geben ein Viel“ möge sich auch
 hier behaupten und möchten Alle, die ein Herz und Gemüth für
 Wohlthaten haben, sich die kleine Mühe nicht verweigern lassen, die
 bezeichneten Gegenstände wie bisher für uns gesammelt zu lassen
 und uns zuzuführen lassen zu wollen.
 Mit herzlichen Dank nehmen diese Gegenstände entgegen oder
 voranzulassen die Abholung: J. Rohrermaier, U 5, 14, 1. Bel.
 Karl Wroth, H 4, 27, H. Vogl, u. Wasserbauverwalter, J. Borgsch,
 Carl Beugler, 22, Schriftführer, J. Heisenheim, Vorstand u. Auf-
 wachverwalter, F 2, 14, G. Hand, R 4, 9, Vorstand, P. Hartmann,
 U 6, 22, Vorstand, G. Prüfer, R 2, 22, Vorstand, Dr. Amert
 Hallenweg 61, Vorstand.

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit.
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
 Geben Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringen-
 den armen „Webern“
 Beschäftigung. Wir offeriren:
 Handtücher, groß und klein.
 Tischdecken in diversen Dessins.
 Tischdecken in diversen Dessins
 Taschentücher, leinwand.
 Schürzenmacher.
 Servietten in allen Dessins.
 Tischdecken am Stück u. abgem.
 Klein Leinen in Damen u. m.
 Klein Leinen in Dessins
 und Bettwäsche.
 Halbleinen zu Hemden und
 Bettwäsche.
 Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und
 dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
 Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne
 Vergütung.
 Kaufmann C. F. Gröbel,
 Landtags-Abgeordneter, Vorpräsident.
 Müller und Dreik-Konstante haben gerne gratis zu Diensten

Buchhandlungs-Reisende
 für Brochüre Conversations-Vertrauen u. andere große
 Werke bei höchsten Provisionen gesucht. Außer Hochzeiten,
 post. Beamte und Kaufleute, die in besseren Privatverhältnissen
 eingeführt, bevorzugt.
Hoch & Ruhland, Buchhandlung, Straßburg in
 Elfab. Dogenauerstraße 2.

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
 MANNHEIM, E 2, 18, 1. St.
 ANNONCEN-EXPEDITION
 für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
 Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

Ausnahme-Offerte.
 Wie besonders billig empfiehlt ich für
die jetzige warme Jahreszeit
 Ganz leichte Dauen-Plumeaug
 per Stück Mk. 12.50.
 Ganz leichte Dauen-Deckbetten
 per Stück Mk. 15.50.
 Angenehmstes und leichtestes Oberbett
 für den Sommer.
D. Liebhold,
 Bettenfabrik H 2, 19. Telefon 1197.

J. Hochstetter *Orientalische Teppiche!*
Kunstraße 4, 1.

Wegen notwendigen baulichen Veränderungen unseres
Locales N 2, 9c müssen wir unsere Verkaufsräume vom
1. Juli bis gegen Ende August
nach dem

Kaufhaus, N 1, 1
verlegen.

Teppichhaus Ciolina & Hahn.

Musikinstitut von S. & J. Richard, U 3, 10
Klavier, Theorie, Gesang, Ausbildung für Concerte,
Oper und Privatstudium. Einzelunterricht. 88883

Hofphotograph Ciolina
jetzt P 7, 14a
Aufnahmen bei elektr. Licht zu jeder Zeit möglich
unabhängig vom Tageslicht.
Königliche Photographen, 12 Bl. 7,50 Trk., 12 Gab. 24 Tr. 2.

Höchstgelegenes Soolbad Europas.
Dürrheim

im badischen Schwarzwald.
Salinenhotel Dürrheim
Einzig bestehende Verbindung von herrlich bewaldeter Höhenlage (793 Meter über dem Meere), mit einem Soolbad, dessen Sool diejenige beinahe aller anderen Soolbäder an Wirksamkeit und Stärke (347 gr. Kochsalz in einem Liter Sool) übertrifft.
Überwiegendliche Heilerfolge bei Scrophulose, Frauenkrankheiten, Knochen- und Gelenkleiden, Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Herzfehler, Nervenleiden etc.
Station für Dürrheim bei Harbach (bad. Schwarzwaldbahn) außerdem ist es von den Stationen Villingen und Donaueschingen zu je 1 1/2 Stunden und von der Station Schwenningen - Linie Stuttgart-Rottweil-Villingen - in 1 Stunde leicht zu erreichen.
Nähere Auskunft sowie Prospekt gratis durch
Dir. H. Widmayer, Salinenhotel Dürrheim.
Eigenth. F. Wirthle, gl. Besitzer des Kurhans Todmoos.

Sanitäts-Bier
ersten Ranges.
Das Bier der ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei ist eines der stärksten eingebranten Deutschlands; hat den höchsten Malzgehalt, wird streng nach der Vorschrift des bayerischen Braugegesetzes hergestellt, für Blutarth, Nervosität, Schlaflosigkeit besonders empfehlenswerth.
Niederlage bei
F. E. Hofmann, C 2, 1.
Telephon 446.

Pension Seeber-van der Floe neu erbaut, in herrlicher ruhiger Lage, Neckarstrand bei Heidelberg, direkt am Neckar, zwischen waldreichen Bergen. Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt durch Frau Johanna Seeber.

Lindenfels iO.
„Prospekte gratis“ „Prospekte gratis“
„Hôtel zum Odenwald“
vortreffliche Küche, reine Weine, Volle Pension von Mk. 4.- an
91492 Adam Vogel, Besitzer.

Loose
der
Internationalen Kunst-Ausstellung München
à M. 2.
Auf 2 Loose (gerade und ungerade Nummer)
1 Treffer garantiert!
Nach auswärts à M. 2,10.
Zu beziehen durch die Exped. des General-Anz. und Filiale Friedrichsplatz 5.

Zuid-Amerika-Lijn
in Amsterdam.
Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Amsterdam-Montevideo-Buenos-Aires und Rosario (Dünkröhen anlaufend) durch mittelere erstklassige Dampfer, für diese Fahrt neu erbaut.
Nächste Abfahrt:
ab Amsterdam: ab Dünkröhen:
D. Amstelland 1. August. 20. Juli.
danach eine Abfahrt monatlich. Nähere Auskunft ertheilt:
Zuid Amerika Lijn, Pans Hendrikkade 79, Amsterdam
oder die Agenten Geber & Mader zu Mannheim. 92559

Schreibmaschinen
Stenographie und Buchführungs-Unterricht. Aufnahme neuer Schüler täglich, weil Einzelunterricht. Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtserfolge. 80174
Friedrich Burckhardt, gepr. Lehrer der Stenogr., L. 12, 11.

Patent-Grnte-Stricke
zum Schnelbinden, 92641
empfehlenswert
Max Wolff,
Seilerei, Strohmart, O 5, 7.
Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Vermessungen und Verkupfern neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. 92449

Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3.

Hypotheken-Darlehen
zu zeitgemäßen Bedingungen stets zu haben durch
Teleph. 1188. Ernst Weiner, C 1, 17.

Rhenser
natürliches Mineralwasser
in stets frischer Füllung vorrätlich im Hauptdepôt
G. Weigel,
Merzelstrasse 25, Telephon 2079.

Prof. Dr. Badhaus Kindermilch D.R.P. 92246
Zu erhalten in 3 Sorten (frei in's Haus) 75040
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt
Apotheker Conrad Bredenkamp, H 10, 16.
Telephon 2317.

Frühling! Sommer!
Für alle Jahreszeiten
ist die „Thier-Börse“ Berlin (15. Jahrgang) mit ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen die billigste, reichhaltigste, belehrendste und interessanteste Lektüre für jede Familie. Preis vierteljährlich (circa 100 Holzschnitten) nur 90 Pf. frei Wohnung.
Man abonniert nur bei den Verkaufsstellen des Wohnortes.
Während eines Vierteljahres bestelle man bei der Post. Mit Nachlieferung.
Probe-Abonnements werden täglich von allen Verkaufsstellen angenommen. 47091
Herbst! Winter!

Rheinische Schuckert-Gesellschaft
für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim.
Direktion und technisches Bureau O 7 Nr. 4; Telephon 477
Musterlager: Breite Strasse L 1, 2; Magazin: Pfälzer Strasse P 7, 6.
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. — Kraftübertragung.
Reichhaltiges Lager von allen Installations-Materialien.
Kostenfreie Ausarbeitung von Anschlüssen für Installationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk in Mannheim.

Ruhrkohlen
in allen Sorten und prima Qualität
zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus.

Nedden & Reichert.
Contor: F 7, 25 (Ruifering) Telephon 788

Kohlen, Holz, Coaks und Brikets
Liefert zu billigsten Tagespreisen frei ans Haus
Fr. Hoffstätter,
Louisenring 61 (K 9, 1) nächst der Neckarbrücke.
Telephon Nr. 561.
Bestellungen und Zahlungen können auch bei Friedr. Hoffstätter jr., T 6, 31, 1 Tr., gemacht werden.

Kohlen Kohlen Kohlen
Alle Sorten Kohlen
Liefert, wie bekannt, in bester Qualität und sehr billig
H. Risselhueber Nachfolger.
Jungbühlstr. 13. Max Wand. Telephon 1757.

Flammer's Ideal-Seife
in Güte und Billigkeit unübertroffen.
LOOSE
bet
Baden-Badener Seife-Fabrik

O 1, 7 Breitestr. **B. Lorch** O 1, 7 Breitestr.

empfehl.
Garten- u. Balkon-Möbel
Schorndorfer Fabrikat 90814
Rollschutzwände
Eisschränke u. Eismaschinen
Fliegenschränke
Gasherde
Wasch- und Wringmaschinen, Bügelbretter, Waschmangeln, Einmachgläser, Saftpresen.

Neue Frachtbriefe
mit Firmadruck
Gewöhnlich Gut: 1000 Stüd M. 8,50
5000 7,50
10000 7.—
pro Tausend
Eisgut: 1000 Stüd M. 9,50
5000 8,50
pro Tausend
Dr. Haas'sche Druckerei, C 6, 2.